

Herrnuf Nr. 584

Permanet No. 584.

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

28. Jahrgang

Zum Boykott gegen Ungarn erfährt die Korrespondenz „Der Tag“, daß der Eisenbahnfrachtverkehr nach Ungarn vollkommen ruht. Die Versendung von Post und Gütern ist lediglich auf dem Donauwege möglich. Auch in Wien hat ebenso wie in Prag, eine Bewegung des technischen Personals der Zeitungen eingesetzt, die dahin zielt, unrichtige Angaben über den Stand des Boykotts zu verbreiten. Nicht und um Solidarität der Zeitungsseher sei es, die Boykottbewegung, nicht mittelbar zu schädigen. Der Korrespondenz Austria zufolge hat die christlich-sozial. Vereinigung eine Entschließung angenommen, in der der wirtschaftliche Boykott gegen Ungarn aufs Entschiedenste verurteilt wird.

Allerlei Nachrichten.

Krawalle.

In Osnabrück, wo es in letzter Zeit wiederholt zu Ausschreitungen wegen der hohen Lebensmittelpreise gekommen ist, hat sich die Lage bedeutend verschärft. Es wurden Lebensmittelgeschäfte, Schuhwarengeschäfte und Hotels geplündert. Vor dem Gerichtsgebäude feuerte die Ortswache auf die Menge, die versuchte, das Gebäude zu stürmen. Mehrere Personen wurden verletzt.

Auch in Krefeld ereigneten sich ähnliche Krawalle. Es wurden hauptsächlich Schuhwarengeschäfte von der Menge geplündert. Die Schutzmannschaft war machtlos. Erst in den Abendstunden gelang es der belgischen Besatzungsbehörde, die Ruhe wieder herzustellen. Zahlreiche Personen sind bei den Zusammenstößen verletzt worden.

Der Landarbeiterstreik in Pommern hat weitere Ausdehnung und teilweise schärfere Formen angenommen. Sicherheitspolizei und Reichswache sind von Stettin abgegangen um die Ruhe wieder herzustellen.

Spielbanken in Preußen?

Die Berliner Blätter berichten, sollen vor einigen Tagen im preussischen Ministerium des Innern Besprechungen stattgefunden haben, an denen Vertreter des Bundes der Schweinezüchter und der Kreise Usedom und Wolin teilnahmen. Auf die Frage der Schweinezüchter, ob es der Staatsregierung nicht möglich sei, für diese Saison die Eröffnung eines Spielclubs zu erlauben, erklärte der Regierungsdirektor, daß sich die preussische Regierung in den nächsten Tagen an die Bundesregierungen mit der Frage wenden würde, ob die Regierungen in ihren Ländern ein allgemeines Verbot des Spielbetriebs erlassen wollten. Schon heute könne gesagt werden, daß die Antworten verneinend ausfallen würden. Daraufhin würde die preussische Regierung ihrerseits die Konzession für drei öffentliche Spielbanken im preussischen Gebiet erteilen und zwar für je eine Bank in Swinemünde, Bad Homburg v. d. H. und Kolbera.

Druckerstreik in Moskau.

Wie die Petersburger „Pravda“ (Die Wahrheit) v. 28. Mai d. J. berichtet, haben die Arbeiter in den Moskauer Staatsdruckereien die Arbeit niedergelegt. Der Streik grund ist die Unzufriedenheit der Arbeiter mit einem von der Sowjetregierung kürzlich erlassenen Dekret, in dem eine erhöhte Produktivität der Druckereien verlangt wird. Die bolschewistische Regierung hat sofort energische Maßnahmen ergriffen, um der Bewegung Herr zu werden: die Druckereien sind auf einen Monat geschlossen und die Arbeiter ein Konzentrationslager gebracht worden.

Aus diesem Anlaß hat dann in der Druckerei der „Iswestija“ eine stürmische Arbeiterversammlung stattgefunden in der die Arbeiter gegen die Handlungsweise der Regierung protestierten und eine von den Menschevisten verfaßte Resolution annahmen. Alle Druckerarbeiter wurden aufgefordert solidarisch mit den Arbeitern der „Iswestija“ vorzugehen und gegen die Handlungsweise der Regierung, die den alten zaristischen Prinzipien nichts nachstehe, auf das energischste Front zu machen.

Kleine Meldungen.

Berlin. Auf Grund der besorgniserregenden Berichte aus Erfurt, Euhl und anderen thüringischen Orten ist vom Reichspräsidenten die Verhängung des Belagerungszustandes über Mitteldeutschland in Aussicht genommen worden.

Stuttgart. Die württembergischen Sozialdemokraten sind aus der Regierung ausgetreten, nachdem der Stuttgarter Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei den Austritt beschlossen hatte.

Kugsbura. Da eine Verschlimmerung der Ernährungslage in Bayern nicht eingetreten ist, so wird der Fremdenverkehr vom 1. Juli an im Umfang des Vorjahres zugelassen. Die Fremden können sich in Bayern vierzehn Tage aufhalten bei einer Verheerungssicher v. 50 v. H.

Paris. Savas meldet aus Mexiko: Die französischen Streitkräfte haben die Stadt anacatlissen. Die fran-

zösischen Schiffe, die sich auf der See befanden, traten auf die Angreifer.

Paris. Nach einer Meldung des „Journal“ aus London soll Lord George erklärt haben, die Hilfe der griechischen Armee im Bezirk von Salonik und der Unterstützung von Konstantinopel sei beschränkt worden auf eine Division.

Amsterdam. Die Niederländ. Telegraphen-Agentur erfährt, daß die Mitteilung über eine ernste Verschlechterung im Befinden der ehemaligen deutschen Kaiserin jeder Grundlage entbehrt.

Amsterdam. Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, belief sich der Wert der deutschen Ausfuhr nach England im Februar März und April auf 5 460 000 Pfd. Englands Ausfuhr nach Deutschland betrug in der gleichen Zeit 5 400 000 Pfund.

Genf. Der vom Völkerbund mit der Heimischaffung der noch in Librien befindlichen Kriegsgefangenen beauftragte Professor Hansen ist in Genf angekommen und hielt mit dem Internationalen Roten Kreuz-Komitee eine Besprechung ab.

London. „Daily Express“ berichtet, daß das Kabinett beschlossen habe, nach vier Jahren in Mesopotamien ein arabisches Königreich zu gründen. Es dahin wird das Land mit englischen Garnisonen besetzt und eingeborene Polizeitruppen aufgestellt werden.

Konstantinopel. Die Pone in Anatolien wird immer enger. Da die nationalen türkischen Streitkräfte nur geringen Widerstand fanden, konnten sie weitere Gebiete besetzen. Die Regierungstruppen ziehen sich zurück.



Vorläufig kein Steuerabzug.

mz. Köln, 23. Juni. Die interalliierte Kommission hat, wie die britische Behörde mitteilt, den Steuerabzug vom Lohn im besetzten Gebiet verboten. — Das Verbot des Steuerabzuges innerhalb des besetzten Gebietes gilt nur vorläufig.

Protest gegen den Abzug.

mz. Halle, 24. Juni. Hier wurde in einer von mehreren tausend Arbeitern, Angestellten und Beamten besuchten Versammlung, in der energisch gegen den 10%igen Steuerabzug protestiert wurde, eine Entschließung gefaßt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß das Proletariat gewillt ist, von allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen, wenn die brutale Maßnahme, wie sie der Steuerabzug darstelle, nicht beseitigt werde.

Ärzte und Krankenkassen.

Berlin, 24. Juni. Die Verhandlungen, die am 21. Juni im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung der Streitigkeiten der Kassenärzte mit den Krankenkassen stattgefunden haben, haben zu einer völligen Ueber-einstimmung geführt. Die beiderseitigen Organisationen werden die nötigen Weisungen ergehen lassen, wann der vertragslose Zustand aufzuheben ist.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

(Nachdruck verboten.)

Beide gingen längere Zeit schweigend weiter. Dann fragte Agnes: „Und wie ist es mit Helmut? So viel ich weiß, hat er sein mütterliches Erbe zu fordern, das ihm nicht genommen werden kann.“

„Das ist richtig. Sein mütterliches Erbe ist sogar verhältnismäßig bedeutend. Aber es steht bereits abgefordert im Grundbuch eingetragen, und zwar als Hypothek, die am Hochzeitstage Helmut's ausbezahlt ist. Der Fall einer Hochzeit liegt bei ihm aber noch in weiter Ferne, und wer weiß, ob es jemals dazu kommt. Denn wenn ich Helmut richtig beurteile, heiratet er überhaupt nicht. Sein ganzes Wesen ist den Frauen von jeher völlig abgewandt gewesen. Nein! Der braucht nicht in Betracht gezogen zu werden. Oder bist du anderer Meinung?“

„Ich habe bis jetzt noch nicht darüber nachgedacht. Papa. Aber ich könnte ihn mir als Ehemann nicht vorstellen, und wenn ich mir seine Persönlichkeit vergegenwärtige, dann muß ich dir recht geben.“

Der Baron nickte beifriedigt. „So kann also Herr von Wutenau genügend antworten?“ fragte er nach einer Pause.

„Meinetwegen, Papa, aber ohne daß ich damit irgendeine Verbindlichkeit übernehme.“

„Na, da? Was soll das heißen, Lieblich? Daß du etwas gegen ihn?“

„Nein, aber ich habe auch keine Sympathie für ihn.“

„Das tut mir leid. Dann ist der Besuch überflüssig. Und ich hoffe schon im Stillen, dir etwas sehr Angenehmes zu sagen. Bedenke, Agnes, daß die Zeiten sich geändert haben; das sechs Jahre alte ebenbürtige Fräulein bei uns seltenheit geworden sind. Als Fräulein kommt er, das steht zweifelhaft fest. Was ist es eigentlich, was die bei ihm nicht jagt? Er ist nicht häßlich, nein. Aber das braucht er als Mann auch nicht. Statt dessen hat er Gemüt, ein gutes Herz, noble Gesinnungen, also Eigenschaften, die alles Feh-

lende in seiner äußeren Erscheinung wettmachen dürften.“

„Er hat sich bereits von mehreren Seiten Körbe geholt. Papa, und schon allein aus diesem Grunde kann er einer Baroness von Wutenau nicht gut genug sein.“

„Nun, dann mag diese Sache abgetan sein. Sprechen wir von etwas anderem.“

Die Fohlenmeise lag nach einer Viertelstunde vor ihnen. Das Ziel war erreicht. In einem leicht mit Brettern eingestrichenen Kasten sprangen die jungen Tiere in mehr oder weniger tollen Kapriolen umher, während die Stuten mit langsamen, gefetzten Bewegungen ihrer Neugier nachgingen. Es war ein friedliches Bild mitten in der Natur. Nur ein primitiver, schuppenartiger Bretterbau auf einer etwas höher gelegenen Stelle des Wiesengrundes war das einzige Gebilde von Menschenhand. Dorthin begab sich der Schloßherr, nachdem er einen schnellen Rundblick über die ganze Koppel getan hatte. Ein alter, invalider Knecht war hier als Aufseher angestellt. Der Schuppen diente ihm sowohl wie den Tieren bei schlechtem Wetter als Unterkunft.

Agnes ging gedankenvoll an der Bretterzäunung entlang. Das Gespräch mit dem Vater hatte sie doch mehr aufgeregt, wie sie sich eingestehen wollte. Wider ihren Willen beschäftigte sie sich mit allen Personen, die ihr im Leben näher getreten waren. Sie hatte überall, wo sie sich zeigte, Erfolge gehabt, selbst bis in die jüngste Zeit hinein — wenn auch ... Sie stockte in ihrem Gedankengang. Eine jähe Röde der Scham trat auf ihre Wangen, sobald sie des peinlichen Vorfalls mit dem Inspektor Kohnrausch gedachte. Ob sie schon heute damit begann, den sicheren Boden, auf dem er bei ihrem Vater stand, zu lockern? Ob sie schon heute den ersten Schritt tat, um seine Existenz auf dem Rittergute nach Möglichkeit abzukürzen?

Ganz in diese Betrachtungen versenkt, war sie plötzlich mitten in ein Rudel Fohlen geraten, das erschreckt nach allen Seiten davon sprengte. In den Bewegungen noch ungeschickt, traf der Fuß eines Tieres beim Hinten ausschlagen ihren rechten Arm, der den Sonnenschirm hielt. Der Schmerz war so heftig, daß sie den Schirm sofort fallen ließ und einen lauten

Gegen die hohen Obst- und Gemüsepreise.

Die Bürgermeister der größeren Städte der Provinz kamen in Bonn zusammen zwecks Besprechung der Maßnahmen gegen die hohen Preise für Obst und Gemüse. Sie richteten eine Eingabe an die Landwirtschaftskammer, auch ihrerseits Schritte zu nehmen, um auf eine andere Preisgestaltung hinzuwirken.

Wettervorhersage für den 25. Juni.

Vollig, meist trocken, kühler, nordwestliche Winde.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 24. Juni 1924.

„Unser Friedhof. Auch in unserem Friedhof, stillen Stille unserer Entschlafenen, hat, ebenso wie in lebensfrohen Natur, der Sommer jetzt seinen Einzug gehalten. Auch hier blüht ein buntes Blumenmeer von so mandem stillen Hügel den Beschauer wie ein licher Gruß des Wiederankommens an, auch hier in Rosmin und Rosen Wolken von Duft die stillen Freizeite emlang, blicken Sie und Jungergrün mit grünem Laube wie mit tausend Augen in den Himmel empor. Es wirkt fast wie ein Wort der Besänftigung der Natur selbst gesprochen, auch an dieser Stelle Todes das Geheimnis der ewigen Erneuerung des Lebens in dem Flor von Laub und Blüten so still und so eindringlich offenbaren zu sehen. Und wenn der frischen, herben Verluste das Herz noch wehrt, der sich die Ruhestätte seiner Entschlafenen einmal mit Gedanken im Herzen an. Er wird den Verlust nicht vergessen, aber ein leises Verständnis von der Wichtigkeit alles irdischen Vergehens wird in ihm werden und ihm zugleich offenbaren, wie sich in der Form, sei es in Blüten oder in schwellendem Laube ein dahingegangenes Leben in neuem Entstehen der Sonne entgegenbringt.“

„Diebstahl. In einer hiesigen Fabrik bemerkt man, daß schon längere Zeit ein vorhandener Schaden von Wasserleitungsröhren in stetigem Abnehmen begriffen war. Es wurde deshalb ein besonderes Augenmerk auf dieses wertvolle Material gerichtet und eines Tages stellt, daß zwei Arbeiter die Röhre während der Zeit nach einem verabredeten Ort außerhalb der Fabrik geschafft, wo sie dann von einem dritten in Empfang genommen wurden. Durch die Wachsamkeit einiger amten der bestohlenen Fabrik so allen alle die teiligsten Personen festgestellt werden. — Aus der Hause in der Dohmeierstraße wurden in der Nacht Mittwoch 9 junge Enten gestohlen.“

„Obst in Mengen bietet die gegenwärtige Kirchen, Stachelbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Erdbeeren werden fast gleichzeitig reif. So gelang reichlicher Obstertrag gut ausgereifter Früchte ist fählich ist es, von noch unreifen Früchten abzuheben einmal zu genießen. Die unausgereifte Frucht ist schon in verhältnismäßig geringen Mengen stark im Magen und Darm ein und kann beim Genuß zu Mengen des Schädels an giftiger Oxalsäure direkt zu gefährlichen Erkrankungen Veranlassung geben. Man deshalb energisch gegen die Anfuhr der Rinde ein, Obst aus Raschbarkeit oder Gierigkeit zu vermeiden. Ebenso seien sowohl Kinder, als auch Erwachsene in diesem Falle ebensoviel fündigen, auf die Ungefahr des Fortworfens von Beeren und Rindenscheiben faulen Früchten auf das Pflaster hingewiesen. Besonders gefährlich wie Frost und Glätte im Winter sind fährliche Dinge im Sommer, und schon mancher solche achlos fortgeworfenen Obstreste zu Fall und Grundbesitzschädigung gekommen.“

Schrei ausstieß. Er wurde aber nicht gehört, und sich einer Ohnmacht nahe fühlte, ließ sie sich auf das weiche Gras nieder.

Als nach einer geraumen Zeit der Baron auftauchte und aus ihrem Rande von dem Unfalls fuhr, erging er sich in den heftigsten Selbstvorwürfen. Durch Wasserfährigkeit suchte er den Schmerz seines häßlichen Kindes nach Möglichkeit zu lindern. Arm, den Agnes in seinem unteren Teile nicht in der Gewalt hatte, wurde in eine Röhre zwischen war auch der sofort abgegebene Schmerz des kleinen Jagdwägelchen vom Schloß eingetroffen, daß die Rückfahrt unverzüglich angetreten werden sollte. Der aus der Kreisstadt herbeigerufene Arzt Heidebruch der Speiche fest. Der Arm mußte eingewickelt werden, und Agnes war dadurch auf längere Zeit das Zimmer gefesselt.

Nun brachte der Baron in dem Antworthaus an Herrn von Wutenau zu seiner Notlage zu seiner Tochter war wirklich leidend.

Es war Anfang September, als an einem nachmittag vor dem Postgebäude des Luftkurortes senflein die mit vier Pferden bespannte gelbe Kutsche hielt, aus der eine Anzahl Reisende, Herren und Damen, herausstiegen. Sie waren fast alle Gepäc versehen, musterten die neue Umgebung erwartungsvollen Blicken und tröteten dann nach verschiedenen Richtungen die Dorfstraße um sich ein passendes Quartier zu suchen. Es noch verpöbte Kurgäste.

Zwei Herren lösten sich bald von dem Rudel ab. Sie besaßen kein Gepäc. Nach ihren Mienen zu urteilen, war der Beweggrund ihrer kein erfreulicher. Mit eiligen Schritten suchten sie Innere des Postgebäudes auf. Der größere der beiden aller fast doch eine gewisse sichere Ruhe während in dem ganzen Wesen seines Begleiters eine fieberhafte Spannung und Ungebuld ausprägte.

(Fortsetzung folgt)

Die Kreisbauernschaft Wiesbaden-Land hatte am 20. Juni ihre Mitglieder zu einer Versammlung nach Lohr eingeladen. Wegen wichtiger Tagesordnung wurde der große Saal „Zur Rose“ überfüllt. Zunächst besprach der Herr Bezirksrat Dr. Big über den Stand der Dinge in unserem Landkreise. Allein am 20. Juni waren daran zugrunde gegangen. Von einer Lungen- und Typhus-Seuche waren 7 Tiere betroffen, die, wie die Sektion überall ergab, an den Folgen der Seuche durch Herzschwäche zugrunde. Die angepriesenen Desinfektionsmittel seien nicht zu empfehlen. Ein wirksames Desinfektionsmittel gäbe es zur Zeit noch nicht. Um einer weiteren Verbreitung vorzubeugen, empfiehlt er, daß die Landwirte ihre Tiere im Todesfalle auch vom Staat ver- und weiden. Ferner muß der Verkehr in verdächtigem Lande von Landwirten gemieden werden. Als weiterer Punkt wurde die Milchpreisfrage verhandelt. Die Milchpreise sind einmütig, vom 22. ab den Milchpreisen zu stellen. Wenn aber vom 1. Juli ab nicht 2 Mark für die Milch gezahlt werden, würden sämtliche Bauern die Milch- und Hennen die Milchlieferung einstellen. Sodann wurde die besonders wichtige Dreischmaschinenfrage zur Sprache gebracht. Während im letzten Jahre 15 Mark pro Stunde wurde, verlangen dieses Jahr die Besitzer 84 Mark pro Stunde mit Beistellung von 3 Mann. Die Dreischstunde beträgt 15—16 Mann beträgt dann mit Beistellung pro Tag bei 9—10 Stunden Arbeitszeit 2000 Mark. Diese gewaltige Verteuerung des Broterzeugnisses durch die Dreischmaschine sowie die Erhöhungen der Lohnkosten, die nach Ertrag 70 bis 80 Mark für die Bauerbeitragen, zeigen schon heute, daß der von der Regierung festgesetzte Preis den heutigen Verhältnissen nicht entspricht. Diefür wird von der Vertretung der Bauernschaft mit den zuständigen Behörden in Berlin verhandelt. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde die Frage aus der Versammlung mitgeteilt, daß die Bauernmänner an der Dreischmaschine ein für allemal nicht mehr teilnehmen. Nachdem hierauf die diesjährige Bewirtschaftung der Karioffeln eingehend besprochen, wurden die Bauern aufgefordert, vorläufig keine weiteren Verträge für die Pflanzung abzuwickeln.

Die Erhöhung der Renten in der Invalidenversicherung. Durch das Gesetz vom 20. v. M. sind die Renten, Kranten- und Altersrenten um monatlich 10 M. erhöht worden. Die Empfänger der Renten müssen also bei der nächsten Rentenzahlung die Erhöhungen erscheinen, die auf die Rente nebst 30 M. lauten. Bei den Witwenrenten beträgt die Erhöhung monatlich 5 M. und die Quittungen müssen demnach den Betrag der Rente nebst 15 M. Zulage lauten. Wenn die Quittungen nicht richtig ausgestellt sind, müssen die Empfänger bei der Auszahlung Weiterungen ergeben. Wenn Anspruch auf diese Rentenerhöhung haben insbesondere die Kriegsgeldbesitzer und Kriegshinterbliebenen, die demnach auf Grund des kürzlich veröffentlichten Reichsgesetzes ganz bedeutend höhere Bezüge erhalten als bisher. Sie bekommen aber bis zum Jahresabschluß noch keine höheren Rentenzulagen. Demnach haben die Kriegsgeldbesitzer die Quittungen wie bisher über den Rentenbetrag von 20 M. Zulage und die Kriegswitwen über den Rentenbetrag von 10 M. Zulage auszustellen. Wenn ihnen auf Grund der Quittungen über einen höheren Zulagenbetrag bei der Post ausgezahlt werden sollte, würde das zu Unannehmlichkeiten bei der nächsten Zahlung abgezogen werden. Nach dem Gesetz vom 20. v. M. sind auch für die Waisen, die nicht Kriegswaisen sind, Rentenzulagen von monatlich 5 M. eingeführt worden. Diese Zulagen werden aber nur ausbezahlt, nachdem der Empfangsberechtigte besondere Beweise von den Landesversicherungsanstalten vorgelegt hat und zwar nachträglich für die Zeit vom 1. Juli ab. Ihre Quittungen ist also bis zum Empfang dieser Beweise nur der Monatsbetrag der Rente selbst einzustellen.

Die Handelskammer Wiesbaden teilt mit: Der von der Handelskammer für den Handelskammerbezirk gemäß dem Beschluß der Vollversammlung vom 29. April 1920 erteilte Lehrentwurf kann nunmehr bei der Geschäftsstelle der Handelskammer, Adelsplatz 1, im Preise von M. 1.— für das Stück bezogen werden. Es wird empfohlen, den Vertrag in drei gleichzeitigen Ausfertigungen auszustellen, wovon zwei Ausfertigungen für die Vertragschließenden, die dritte für die Handelskammer zur Anlage einer Lehrentwerfrolle des Bezirkes bestimmt sind.

Ungepflegte und Kalle drücken in der Natur Ein verbreiteter Reichtum in Wiese und Feld, in Gärten und Sträuchern, wie man ihn schon seit Jahren nicht mehr gesehen hat. Und dabei eine so weit fortgeschrittene Frucht, wie sie sonst 3 bis 4 Wochen später erst dem Entdecker Auge darbot. Gegenwärtig steht das Korn in Ähren. Streicht ein lauer West über die Ähren, die durch den Kornfleck eine gelbbraune Düstertönung, die wie ein Schleier auf den Ähren des Wanderers niederfällt. Der Blütenhaub des Kornes ist es, der den Reichtum hervorruft. Aber neben dem Reichtum, der die Ähren so reichlich im ganzen Lande erwarten läßt, auch die Aderkiste, die gefährliche Unkraut, die in der Erde und in der Luft sich so leicht ausbreitet. Und eine Plage für die Arbeiter, nicht bloß beim Erntearbeit, sondern auch beim Ausdreschen. In jüngem Zustande aber sind sie durch die Gasmaschine gezwungen ein schlechtes Futterkraut, das das Milchtrögenis günstig beeinflusst.

Fernsprechgebühren. Der im Gesetz vom 6. Juni 1920 betreffend Telegraphen- und Fernsprechgebühren, festgesetzte einmalige Beitrag für die Fernsprechanlagen für Hauptanschlüsse, 200 Mark für Nebenanschlüsse, wird erst am 1. Oktober fällig. Die Teilnehmer werden seiner Zeit zur Zahlung besonders aufgerufen.

werden. Die Beiträge können durch Ueberweisung mittels Postchecks oder durch Einzahlung bei den Postämtern entrichtet werden.

Steuerabzug und Angestellte. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) ist beim Reichsfinanzministerium mit dem Ersuchen vorstellig geworden, dem neuen Reichsfinanzgesetz alsbald nach seinem Inkrafttreten einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem entweder eine allgemeine Herabsetzung des Lohnabzuges auf 8 Prozent oder aber — was noch zweckmäßiger sein würde — eine Staffelung mit etwa 7 Prozent beginnend je nach der tatsächlichen Gehaltshöhe vorgesehen wird. Ferner wird eine Änderung der Ausfuhrbestimmungen dahingehend verlangt, daß die zuviel erhobenen Beträge spätestens vierteljährlich zur Rückzahlung gelangen. Auf diese Weise würde das neue System wenigstens seiner größten Mängel entkleidet werden. Eine gleiche Eingabe hat der G. D. A. dem Reichstage zugehen lassen.

Für die Altpensionäre. Der Gesetzentwurf betreffend Ergänzung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenen-Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen soll im Reichsfinanzministerium so weit gediehen sein, daß eine der ersten Vorlesungen sein wird, die der neue Reichsfinanzgesetz hat. Das Reichsfinanzministerium hat verfügt, daß bis dahin mit Rückwirkung vom 1. April den Altpensionären und Althinterbliebenen auf Ruhegehalt, Witwen-, Witwen- und Waisenalters-Vorschüsse in Höhe der Hälfte jedes Bezuges zu zahlen sind. Neben dem Vorläuf sind die bisherigen Teuerungsbeträge für die Beamten im Ruhestand und Beamtenhinterbliebenen unverändert weiter zu bezahlen. Die Vorschüssebeträge für die Monate April bis einschließlich Juli werden mit der Juliabzahlung be-
stehen.

Nicht Haupt beim Steuerabzug. Man schreibt uns: Die die Post bekannt gibt, werden die Steuermarken nur bis zum Einzel-Höchstbetrag von 25 Mark aus-gegeben. Es müssen also für die Bezüge der kaufmännischen Angestellten 25 Mark-Marken in vielfachen Exemplaren verwendet werden. Dadurch wird den Betrieben mit vielen kaufmännischen Angestellten eine weitere Mehrbelastung und Mehrarbeit zugemutet. Man sollte doch erwarten können, daß die Steuerbehörde den Erfordernissen Rechnung trägt und Steuermarken zum mindesten bis zu 150 M. ausgibt.

Revision der Telefongebühren. Einer wegen der Telefongebührenverteuerung an die dänische Ab-teilung des Reichspostministeriums entfaltete Abordnung wurde dort erklärt, daß bereits Abänderungsvorschläge zur letzten Telefongebührenordnung vorliegen, die demnächst den Reichstag beschäftigen würden.

Kaisers Geburtstag. Dringende Achtung geboten ist gegenwärtig wieder einmal im Gebiete. Für den ersten Augenblick direkt verblüffende Nachrichten fanden die Kaisergeburtstagsfeier, die am 24. 6. 1919 zur Ausgabe gelangten. Der falsche Schein unterscheidet sich vom richtigen in der Hauptache darin, daß die Pläne des kaiserlichen Kaisergeburtstages in der rechten oberen Ecke der grün getönten Vorderseite geisthaft und deutlich und die weißen Sterne über dem Haupte verblüffend in der Erscheinung treten. Ganz unerkennbar ist das braune Stern-ornament auf weißer Scheibe unter der Zahl 50 auf der unteren rechten Hälfte der Vorderseite des Scheins den Nischen geraten. Die falsche Seite des falschen Papierscheins ist dunkler gefärbt, mehr staubig, als der in bräunliche laufende echte Schein, dann ist die braunrote ge-
färbte Linienführung rings um die Zeichnung der Rück-
seite weniger scharf gehalten wie auf der ordnungsmäßigen Note.

Pakete ohne Wertangabe. Um vielfachen Bän-ken des Postverkehrs, insbesondere der Geschäftsreise, zu entsprechen, ist durch Reichsgesetz vom 6. Mai bestimmt worden, daß bei Paketen ohne Wertangabe im Falle des Verlustes oder der Beschädigung von der Postverwaltung der wirklich erlittene Schaden bis zum Betrage von 10 Mark für jeden Fund der Sendung vergütet wird. Bis-her hat die Postverwaltung bei gewöhnlichen Paketen ge-
sehrlich nur eine Entschädigung von höchstens drei Mark für das Fund der Sendung leisten dürfen.

Der neue Fernsprechtarif.

1. Für Ortsverkehr und dem Ortsnetz an-
geschlossenen Nachbarortverkehr.

A. Grund- und Gesprächsgebühren.

In Rezen bis zu 1000 Teilnehmern 240 Mark, bei mehr als 1000 bis zu 5000 Teilnehmern 300 Mark, bei mehr als 5000 bis zu 10 000 Teilnehmern 360 Mark, bei mehr als 10 000 bis zu 20 000 Teilnehmern 400 Mark, bei mehr als 20 000 bis zu 50 000 Teilnehmern 440 Mark, bei mehr als 50 000 bis zu 100 000 Teilnehmern 480 Mark. Für jede weiteren 50 000 Teilnehmern treten 40 Mark hinzu; dazu kommen 2. Gesprächsgebühren von 20 Pfennig für jedes Gespräch, es sind jedoch mindestens 400 Gespräche im Jahre zu zahlen.

B. Pauschalgebühren.

In Rezen bis zu 50 Teilnehmern 400 Mark, bei mehr als 50 bis zu 100 Teilnehmern 400 Mark, bei mehr als 100 bis zu 200 Teilnehmern 480 Mark, bei mehr als 200 bis zu 500 Teilnehmern 560 Mark, bei mehr als 500 bis zu 1000 Teilnehmern 600 Mark, bei mehr als 1000 bis zu 10 000 Teilnehmern 680 M., bei mehr als 10 000 bis zu 20 000 Teilnehmern 720 M., bei mehr als 20 000 bis zu 50 000 Teilnehmern 760 M., bei mehr als 50 000 bis zu 100 000 Teilnehmern 800 Mark. Für jede weiteren 50 000 Teilnehmer treten 4 M. hinzu.

2. Für Ferngespräche von höchstens 2 Mi-
nuten Dauer.

Bis zu 25 Kilometer 9,50 Mark, bei mehr als 25 bis zu 50 Kilometer 1 Mark, bei mehr als 50 bis zu 100 Kilometer 2 Mark, bei mehr als 100 bis zu 500 Kilometern 4 Mark, bei mehr als 500 bis 1000 Kilometer 6 Mark, bei mehr als 1000 Kilometer 8 Mark. Dringende Gespräche erfordern dreifache Tage, dringende Pressge-
spräche nur einfache Tage.

Für jeden Hauptanruf sind 1000 Mark Auszubetrag, für jeden Nebenanschluss 200 Mark zu leisten, die in Raten gezahlt werden können, am Schlusse des Rechnungsjahres mit 1 Prozent verzinst und bei Aufhebung des Anschlusses sofort zurückgezahlt werden.

Kleine Chronik.

Typhus. Im Landkrankenhaus zu Hersfeld sind drei junge Mädchen im Alter von 22, 20 und 10 Jahren aus Heeringen und Widdershausen gestorben, die an einer großen Bannernhochzeit in Widdershausen teilnahmen, erkrankten und in das Hersfelder Landkrankenhaus gebracht werden mußten. Die Teilnehmer an der Bannernhochzeit sind fast sämtlich, darunter auch das jungvermählte Paar, teils schwerer, teils leichter erkrankt. Als Todesursache der drei Mädchen ist Typhus festgestellt.

Leiche im Reiseforb. Die dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus Magdeburg berichtet wird, wurde auf der Bahnstrecke von Stendal nach Hamburg ein Reiseforb von der Polizei beschlagnahmt, in dem man Schiebergut vermutete. Als man den Korb öffnete, fand man die Leiche eines Gemüsehändlers aus Stendal vor, die von den Mördern nach Hamburg geschickt werden sollte.

Gut gegeben. In einem Verleumdungsprozeß war von den beiden Parteien nur der Kläger erschienen, dem ein Anwalt zur Seite stand. Der Beklagte ließ sich durch seinen Anwalt vertreten. Im Verlaufe des Pro-
zesses bemerkte der Anwalt des Klägers, daß der Beklagte nicht den Mut gehabt habe, persönlich zu erscheinen. So-
auf entgegnete der Anwalt des Beklagten, dieser habe aber den Mut gehabt, so viel Vertrauen in ihn, den An-
walt, zu setzen, daß er ihn schon gut vertreten werde. Diesen Mut habe indessen der Kläger nicht besessen.

Eine Großmutter als Mörderin. Die Arbeit-
erfrau Schneider aus Frankfurt hatte sich vor dem
Blaugauer Schwurgericht als Kindesmörderin zu verant-
worten. Sie hatte ihr dreieinhalbjähriges Knechtchen, das
ihr von ihrer Tochter in Pflege übergeben worden war,
nachts erdrosselt. Die Angeklagte war geständig und
gab an, daß sie in der Not gehandelt habe. Die Ge-
schworenen verurteilten sie zum Tode, beschloßen aber,
ihnen Gnaden ersuchen für die Verurteilte einzureichen.

Preissteigerung in Amerika. Nach einem Berichte des
„World“ hat Amerika einen großen Preissteiger in der Be-
leidigungsindustrie zu verzeichnen. Herrenkleider sind von
80 Doll. auf 28½ gestiegen, Damenkostüme von 80 Doll.
auf 50, Damenschuhe von 20 Doll. auf 11½. In Boston
hat ein großes Modegeschäft seine sämtlichen Preise um
die Hälfte ermäßigt. In Philadelphia haben sämtliche Ge-
schäfte ihre Preise um 20 bis 40 Prozent ermäßigt. In
Chicago sogar um 50 Prozent. In Cincinnati sind die
Preise um 75 Prozent ermäßigt worden.

Abgestürzt. Die aus Benlo gemeldet wird,
stürzte ein Flugzeug, das Kellamersbills ausfachte, auf
das Dach eines Hauses. Die Insassen, zwei Herren und
eine Dame, wurden zerschmettert. Das Flugzeug ist voll-
ständig verbrannt.

Sie Deine
Grenz-Spende
für die Volksabstimmung
dem Deutschen Schutzbund
Annahmestelle:
„Schiersteiner Zeitung.“

Die Maul- und Klauenseuche,

Von Ministerialrat Dr. Wittinger.

Dank der Züchterschuld der unsrer Landwirte und der
heute besonders früh eintreffenden Grünfütterung bestand
alle Aussicht, unsere Viehbestände nach Zahl und Leistung
wieder zu heben. Nun macht die Maul- und Klauen-
seuche einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Das
unartige Auftreten der Seuche, das während des ganzen
Krieges zu beobachten war, hatte dazu beigetragen, der
Seuche bei den meisten Landwirten fast jeden Schrecken zu
nehmen; das jetzige Wüten ist aber dazu angetan, die
Landwirtschaft um ihr wertvollstes Kapital zu bringen.
Aber auch die Fleisch-, Fett- und Milchversorgung werden
erheblich gefährdet, tierische Arbeit und der so notwendige
Dünger gehen verloren.

In Landwirtschaften besteht vielfach die Meinung, daß
sich in den böartigen Fällen gar nicht und Maul- u.
Klauenseuche, sondern um Lungenseuche oder gar Rinder-
pest handle. Dieser irrtümlichen Anschauung ist bereits in
einer offiziellen Pressenotiz entgegengetreten worden. Man
scheint auch ganz vergessen zu haben, daß die Maul- und
Klauenseuche in der böartigen Form schon wiederholt auf-
getreten ist, so in den Jahren 1896 und 1897 besonders
in Unterfranken. Doch in Tierärztskreisen nicht unberührt
Auch Vorbeugungs- und Heilmittel zu finden liegt auf
der Hand. Fast der ganze Kroneisbach wurde wegen der
Seuche ausgehoben, ohne daß ein spezifisches Mittel ge-
funden wurde. Auch Losen aller Ställe brachten teils als
Geheimmittel, teils unter Angabe der Zusammenfassung
„unfehlbare“ Mittel an. Keines konnte eine besondere Be-
deutung erlangen. Am meisten beachtet haben sich noch
hygienische und diätetische Mittel: trockene, reinliche Ställe,
ständiger Aufenthalt der Tiere im Freien, gründliches
Lüften der Stallungen, Grünfütterung, Mehl- und Kleien-
tränke, Verabreichung frischen, reinen Wassers, öfteres Rei-
nigen des Manes mit einer schwachen Salz- oder Potas-
sienlösung, Reinigen der Klauen, Bestreichen der Klauen-
spalten mit Holzteer usw.

In neuester Zeit macht nun der Schweizer Tierarzt
Vetsch in einer Abhandlung im Schweizer Archiv
für Tierheilkunde, abgedruckt in der „Mündener Herärz-
lichen Wochenschrift“, auf Beobachtungen und Versuche auf-
merksam, die er in seinem Wirkungskreise gemacht hat.
Vetsch hatte die Beobachtung gemacht, daß die Seuche
nur in solchen Stallungen auftrat, in denen keine Weich-
eisenröhren für die Leitung des Brunnenswassers vorhan-
den sind. Überall da wo die Brunnenleitung aus Ei-
sen, Zement, Eisen, galvanisierten und Holzröhren be-
steht, sind die Ställe verheert oder für die Seuche emp-
fänglich. Überall da, wo gewöhnliche Weichseisenröhren
sind, bleiben die Ställe von der Seuche verschont, sofern
die Eisenröhrenleitung eine dem Viehställe entsprechende
Länge hatte (20 bis 30 Meter vor Stall und Vieh). M.

Kalk- und salzhaltiges Wasser im Innern der Eisenröhren einen Niederschlag verursacht hat und das Eisen nicht mehr vom Wasser befreit wird, trat ebenfalls die Seuche auf, ferner bei ganz alten Eisenröhren (20 bis 30 Jahre alt oder mehr). Anschließend an diese Beobachtungen machte Versich nun Versuche mit Einspritzungen von Eisensalzen in das Blut verseuchter Kühe. Auch innerlich wurden Eisenpräparate verabreicht. Die Versuche verliefen günstig. Es ergab sich, daß Eisen eine spezifische Wirkung gegen den Erreger der Maul- und Klauenseuche oder dessen Kopien haben muß. Versich verwendete das Eisenpräparat auch als Vorbeugungsmittel gegen die Seuche; er gab jedem Tier täglich 3 bis 5 Gr. Eisenpulver in einem Glase Wasser gelöst, 5 bis 7 Wochen lang. Wenn auch seine absolute Seuchensicherheit erzielt wurde, so trat die Seuche doch bei den behandelten Tieren viel milder auf als bei den nicht behandelten. Interessant sind einige besondere Fälle. In einem Stall trat nur bei Kälbern und einem Jungrinde die Seuche auf, das übrige Vieh blieb verschont, weil dieses aus einer Weichseifenröhre mit 800 Meter Länge getränkt wurde. Die Kälber und das Jungrind erhielten aber noch Milch, bekamen also noch kein Wasser aus der Röhre. In einem anderen Stall erkrankten 10 Kühe und Rinder an der Seuche. Der Brunnen hatte eine Kachel- und Zementrohrleitung. Von diesem Brunnen weg führte ein 150 Meter lange Weichseifenröhre zu einem anderen Stall, in dem 16 Tiere standen. Diese blieben von der Seuche verschont, obwohl sie künstlich angefeuchtet wurden. In einem weiteren Falle erkrankten alle Rinder und Kühe bestig an der Seuche, nur eine Kuh blieb gesund. Diese hatte die übliche Verwundung, seit Jahren die eisernen Tarnstempel zu belegen, die ganz mit Kalk bedeckt waren. Nach der Anschauung Versichs hat sich das Eisen besonders in der Form des Eisenpulvers als Vorbeugungsmittel bewährt, und zwar auch bei innerlicher Verabreichung, wenn es während einiger Wochen gegeben wurde, blieben die Tiere vor der Maul- und Klauenseuche geschützt.

Für die schwer betroffene Landwirtschaft ergibt sich aus vorstehendem die Lehre, das Verfahren des Tierarztes Versich rechtzeitig, d. h. schon vor Ausbruch der Seuche, mindestens aber gleich zu Beginn in Anwendung zu bringen, hilft es nicht, so schadet es nichts. Ob das Eisen namentlich bei bereits erkrankten Tieren in die Blutbahn oder unter die Haut eingespritzt oder innerlich verabreicht werden soll, mag der Tierbesitzer mit seinem Tierarzt ausmachen. Allgemein aber möchte empfohlen werden, Eisenpulver, natürlich in Dosen, die den Tieren nicht schaden, als Vorbeugungsmittel zu verwenden. Auch hier wird der behandelnde Tierarzt die näheren Anweisungen geben. Bei der ungeheuren Verbreitung der Seuche und dem häufigen tödlichen Ausgange heißt es rasch handeln. Die vorstehenden Ausführungen verfolgen keineswegs den Zweck, bei den Landwirten übertriebene Hoffnungen zu wecken. Gerade gegen die Maul- und Klauenseuche sind schon so oft und so vielfach Mittel empfohlen worden, die Anfangs vielversprechend waren, bei genauer Prüfung aber gänzlich verfielen.

Verdingung.

Die Herstellung der Umwehrung aus Eisenbeton oder Backsteinmauerwerk auf dem Grundstück Tivoli und Neue Schule in Schierstein soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen in Schierstein, Wilhelmstraße 30, von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags zur Einsicht auf und werden auf Wunsch gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von M. 6.— abgegeben. Die Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift versehen spätestens am 30. Juni 1920, vormittags 11 Uhr, bei dem Reichsvermögensamt 1, Mainz, Münsterplatz 2, einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der rechtzeitig eingelaufenen Angebote stattfindet.

Mainz, den 23. Juni 1920.

Reichsvermögensamt 1.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Kartoffeln.

Die Gemeinde verfügt noch über eine größere Menge Futterkartoffeln, die auch zum Teil als Speisekartoffeln verwendbar sind. Die Ausgabe erfolgt Freitag vormittag von 8 Uhr ab in der Alten Schule. Bezugsscheine sind vorher auf Zimmer 1 im Rathause abzugeben. 1 Br. kostet 15 M.

Betr. Ausgabe von Zucker.

Die Ausgabe von Zucker für Kinder und Kranke erfolgt im Laufe nächster Woche. Die Zuckerkarten sind bis Samstag abend 6 Uhr in den Geschäften, und die Geschäftsinhaber haben dieselben bis Montag vormittag 12 Uhr auf Zimmer 1 im Rathause abzugeben.

Betr. Ausgabe von Margarine.

Samstag, den 26. d. M., findet auf dem Rathause die Ausgabe von Margarine statt. 105 Gramm Margarine kosten M. 1.75.

Betr. Ausgabe von Speck.

Am Samstag kommen in den Metzgereien pro Person 100 g. Speck, das Pfund zu M. 12.75, zur Verteilung.

Als gefunden ist gemeldet:

Ein Schlüssel.

Als zugelaufen ist gemeldet:

Ein gelbes Huhn.

Näh. auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 24. Juni 1920.

Der com. Bürgermeister: Kessels.

Schafwolle

hat zu verkaufen, in Gebunden von 4 bis 7 Pfund à Pfund 50 M.

Ehr. Knörzer,
Gartenstr. 17.

Verkauf mittags von 12—2 Uhr.

Junger Mann sucht

Schlafzimmer

oder möbliertes Zimmer.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stabsveterinäre Dr. Magerl und Dr. Geibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem soeben in dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstalle zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch

an unsere Leser für nur 21,60 Mark

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchem Viehbefizer hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler, vorrätig in der Geschäftsstelle.

Buchen-Wellen

100 St. 250 M.

1 Klasten Holz

300 M. frei Haus.

Näh. Georg Schön
Bahnhofstr. 22.

Voll-Reis

per Pfund M. 6.80

cond. Vollmilch
ges.

per Dose M. 9.75.

Otto Fuchert



Warum ist er so schnell
gelaufen?

Erdal ist wieder eingetroffen!

Schuhputz

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Die Gewinn- u. Verlosungs-Ziehungen d. Deutschen Sparprämienanleihe 1919

findet am 1. Juli statt.

Zur Verlosung kommen:

2000 Gewinne (1000 bis 1000000 M.)	= M. 20 000 000
20 000 Auslosungen mit Bonus (1050 + 1000 M.)	= M. 41 000 000
20 000 Auslosungen à 1050 M.	= M. 21 000 000
	M. 82 000 000

Die Prämienstücke zu 1000 M. nominal sind zum Tageskurse durch jedes Geldinstitut beizugeben und werden durch die Darlehenskassen des Reichs mit 85% des Nominals ohne Schmälerung der Rechte der Besitzer zum Darlehenskassenzinssatz (5%) befristet.

Reichsfinanzministerium (Anleihestelle)

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Bergs u. Frau

Meta geb. Römer.

Schierstein, den 24. Juni 1920.

Schmuck

in jeder Form und Menge auch

Zähne kau

Brillanten

tür hol

Preis

Bok

Wiesbaden
Kirchgasse 70.

Uhren

Frische Holländische empfiehlt

Freiwillige Feuerwehr

Schierstein.

Sonntag, den 27. Juni, morgens 7 Uhr, findet

Uebung

sämtlicher Mannschaften des 1. und 2. Zuges

Remisen statt.

Das Erscheinen aller Kameraden ist dringlich wendig.

Sonntag nachmittag findet die

Bezirksversammlung

in Frauenstein statt.

Alle Kameraden sind hierzu eingeladen.

Abmarsch 1 Uhr vom Bahnübergang aus.

Das Kommando

Dachziegel

liefert prompt

Karl Pietschman, Höchst am Main

Fußball-Verein 08.

Laden hiermit unsere Mitglieder zu der am Sonntag stattfindenden

Versammlung

im Ratsstübchen ein zweites folgender Besprechung

1. Bericht des Vorstandes.
2. Pokalspiele Winkel.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand